

Biofabrik - widersinnig

Hennenberg: Expansion um jeden Preis

Landwirt Richard Hennenberg betreibt in der freien Landschaft auf Velberter Stadtgebiet seit 2007 einen Legebetrieb mit 105 x 22 Meter Grundfläche und über 20.000 Hennen und damit einen der größten Ställe in NRW, aus dem Eier mit dem Etikett „Bio“ in den Handel gelangen.

Die Tierschutzorganisation PITA sowie die Bürgerinitiative Fettenberg zweifeln seit langem an, dass diese Eier das Bio-Siegel zu Recht tragen. Die Verstöße gegen die Bio-EU-Verordnung waren nahezu offensichtlich. Im Jahr 2009 berichtete dann das WDR-Wirtschaftsmagazin ‚markt‘ über die Umstände der Tierhaltung und deckte damit den mutmaßlich größten Bio-Eier-Betrug in NRW auf. Unter anderem erreichen die zur Verfügung stehende Auslauffläche sowie die Auslaufzeiten nicht annähernd die Kriterien der Bio-Verordnung. Mitte September konnte ein Aktivist von PITA die Zustände im BIO-Stall dokumentieren. Dieser berichtet über größtenteils katastrophale Zustände: „Die Hühner sind stellenweise nackt, wirken apathisch und völlig erschöpft. Viele haben wunde Hinterteile. Auch hier liegen tote Tiere unter den lebenden.“

Bußgeldverfahren eingeleitet

Die Landesregierung äußerte gegenüber der WAZ Velbert: „Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz hat nach Prüfung aller Unterlagen am 17. Juli ein Bußgeldverfahren an die Staatsanwaltschaft Wuppertal wegen Verdacht

einer Straftat abgegeben.“ So bestehe der Verdacht, dass der Betrieb die Bezeichnung „Bio“ verwende, ohne dass alle Vorschriften der Verordnung erfüllt würden.

Gegen den Bürgerprotest

Hennenberg hat trotz großen Widerstands der Bevölkerung und der Bürgerinitiative Fettenberg eine Teilgenehmigung für den Bau eines weiteren Stalls im Natur- und Landschaftsschutzgebiet Deilbachtal auf Wuppertaler Stadtgebiet unweit der bestehenden Ställe erhalten. Auch in Elfringhausen auf Hattinger Stadtgebiet ist ein „Bio-Stall“ geplant, für den jedoch derzeit noch keine Genehmigung vorliegt. Im Oktober 2009 berichtete die WAZ, dass Richard Hennenberg in Hattingen in Kooperation mit Dirk Börter-Gerwin den Bemberger Biohof in Betrieb genommen hat, ohne dass hierfür eine Genehmigung vorlag. Das Bundesbaugesetz sieht Privilegierungen für Bauvorhaben von Landwirten – auch in Landschaftsschutzgebieten – vor. Diese Regelungen soll der Sicherung bäuerlicher Existenzen dienen.

Massiver Eingriff in die Landschaft

Bettina Brücher, umweltpolitische Sprecherin der Grünen-Ratsfraktion in Wuppertal, sieht diese Regelungen missbraucht, wenn sie zur Ansiedlung von Betrieben der industriellen Massentierhaltung in Landschaftsschutzgebieten herangezogen werden. Derartige Be-



Bilder des Grauens: zerrupfte Hühner, Tierkadaver (unten links). Unten: Der Legebetrieb des Landwirts Hennenberg



triebe stellen einen massiven Eingriff in die Landschaft dar. Hierzu zählen der Flächenverbrauch mit Geländemodellierung und die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes durch Stallanlage und befestigte Flächen sowie die Belastung von Boden und Wasser mit Ammoniak- und Stickstoff durch Hühnerkot.

Belastung fürs Ökosystem

Letzteres bedeutet auch eine Beeinträchtigung von Ökosystemen außerhalb der eigentlichen Hoffläche. In Velbert wird Hühnerkot auf 250 Hektar Ackerfläche aufgetragen, die von Hennenberg für die Futtermittelproduktion genutzt wird. Diese Praktik steht darüber hinaus im Verdacht, ursächlich für eine Fliegenplage im Stadtgebiet zu sein.

Die Stadt Velbert hat leider nur folgende Meinung zu diesen Vorgängen geäußert: „Wir haben keine Bedenken gegen die Anlage, ebenso wenig bei dem geplanten Neubau jenseits der Stadtgrenze [Grenze Wuppertal]. Die ganze Aufregung verstehen wir nicht.“

Julius Kranl

